NIEDERBARNIMER
WASSER ZEITUNG

Herausgeber: Niederbarnimer Wasser- und Abwasserzweckverband • 28. Jahrgang • Nr. 4 • Dezember 2023 • Ausgabe Zehlendorf

UNSER LIEBLINGSELIXIER: H_2O

Foto: Adobe Stock/kichigin19

SIE...

- ... würden gerne in die Geheimnisse der Siedlungswasserwirtschaft eintauchen?
- ... lieben es, Lösungen für komplexe Probleme zu finden?
- ... suchen einen Job vor der Haustür und ein nettes Team dazu?

ARBEITEN SIE BEIM NWA!

INFO-VERANSTALTUNG: 19. Januar, 14 Uhr, Druckerhöhungsstation Stolzenhagen

Ob Ingenieur, Meister, Installateur, Bürofachkraft, Kauffrau, Buchhalter oder Quereinsteiger, kommen Sie vorbei!

Warum wir gerne beim NWA arbeiten

Spannender Job und familienfreundlich
„Ich optimiere die Prozesse der Wasserversorgung und Schmutzwasserentsorgung nach aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen, neuen Techniken, aber auch unter Energie- und Umweltschutzaspekten. Das ist spannend. Und ein Job vor der Haustür ist für mich als Vater einer zweijährigen Tochter auch sehr praktisch."

Marcel Müller, Technischer Leiter

Knifflige Aufgaben
„Ich mag die Abwechslung unseres Jobs, knoble gerne an Lösungen, wenn es irgendwo mal nicht richtig fließt."

Daniel Schwanebeck, Meisterbereich

Ich verantworte 11 Millionen Euro
„Ich plane das Budget des kommenden Jahres, kontrolliere die Ausgaben der Baumaßnahmen, sichere die Liquidität des Unternehmens, kalkuliere Investitionen, berechne fällige Steuern und optimiere Kosten. Ich habe 30 Jahre den Verband wachsen sehen. Wir sind heute ein starkes Team beim NWA."

Carsten Ernst, Kaufmännischer Leiter

Geduldig am Kundentelefon
„Ich erkläre unseren Kundinnen und Kunden ihre Fragen zur Abrechnung, zum Anschluss, zu Bauarbeiten, zu Rohrspülungen oder zur Arbeit unseres Verbandes. In den 25 Jahren beim NWA habe ich gute Kolleginnen gefunden, mit denen ich gerne zusammenarbeite."

Karola Brieske, Sekretariat

Kollegen und Kumpel
„Wir sind im Verbandsgebiet unterwegs, reinigen verstopfte Abwasserpumpen, reparieren Lecks, überprüfen Trinkwasserschieber. Wenn jemand Hilfe braucht, sind wir da."

Uwe Skowronnek, Instandhaltung Netze u. Anlagen

EDITORIAL

Wir suchen Wasserwerker

Foto: SPREE-PR/Krone

Liebe Leserinnen, liebe Leser,
Sie sind Kundin oder Kunde unseres Wasserverbandes und suchen einen Job direkt vor der Haustür? Sie sind Ingenieur, haben aber einen langen Fahrweg? Sie arbeiten als Sachbearbeiterin und wollen die Arbeit in einem anderen Team kennenlernen? Sie sind Meister und suchen eine neue Herausforderung? Wir suchen engagierte Leute, die die Zukunft unseres Wasserverbandes mitgestalten wollen. Bei uns kümmern sich 21 Kolleginnen und Kollegen darum, dass frisches Wasser aus dem Hahn fließt und Schmutzwasser wieder entsorgt wird. Wir sind begeistert von der Vielseitigkeit unserer Arbeit, engagieren uns jeden Tag für den Klima- und Umweltschutz in unserem wunderschönen Niederbarnim. Jeder unserer Mitarbeiter ist ein Meister seines Fachs. Und genau diese Fachkräfte brauchen wir auch in Zukunft. Deshalb laden wir Sie ein, uns am 19. Januar 2024 persönlich kennenzulernen. Auf der Infoveranstaltung ab 14 Uhr in der Druckerhöhungsstation Stolzenhagen stellen sich Mitarbeitende des NWA vor. Erfahren Sie mehr über uns und unsere Arbeit. Bitte erzählen Sie auch Freunden, Bekannten, Verwandten und Nachbarn von uns. Wir sehen uns am ***19. Januar, 14 Uhr in der Druckerhöhungsstation Stolzenhagen.***

Mit freundlichen Grüßen vom NWA
Matthias Kunde
Verbandsvorsteher

Der Countdown zum Kohleausstieg läuft, aber:

Wie bleibt die Spree „im Fluss“?

In welchem Maße die Spree für Brandenburg ein existenzieller Fluss ist, wird durch den nahenden Ausstieg aus der Braunkohleförderung mehr als deutlich. Würde die sogenannte Grubenentwässerung ohne Ersatz enden, fiele der Spreewald trocken und Berlin bekäme ein ernstes Problem mit seiner praktizierten Aufbereitung von Flusswasser zu Trinkwasser. An Zukunftsideen mangelt es nicht. Politik und Verwaltungen müssen jedoch zügig Entscheidungen fällen.

Für sein „Lehrbuch der Grundwasser- und Quellenkunde“ beschäftigte sich der preußische Geologe Prof. Konrad Keilhack (1858–1944) bereits in den 1930er Jahren mit der Zeit nach dem Braunkohlebergbau. Aus seinen Forschungen folgerte er, dass es einige Jahrzehnte dauern könne, bevor das Grundwasser wieder richtig angestiegen sei. Wie lange die Grundwasserchemie brauchen würde, wieder in Ordnung zu kommen, darüber wollte er keine Prognose abgeben.

Dass die Braunkohle in der Lausitz nicht auf ewige Zeiten gefördert werden würde, war bereits damals klar. Dass es für den Wasserhaushalt keinen Hebel gibt, den man nach dem Abstellen der Förderbänder auf „wie zuvor“ stellt, ebenso. Es sind weitreichende Entscheidungen zu treffen, und zwar schnellstmöglich. Denn einerseits dürfte die Umsetzung der vielfältigen Maßnahmen weit mehr als ein Jahrzehnt in Anspruch nehmen. Und andererseits betrifft die Frage der Grubenentwässerung und des Danach sogar die Trinkwasserversorgung im Lausitz-fernen, doch über die Spree innig verbundenen Berlin.

»Die bedarfsgerechte Sicherstellung von Wassermenge und -güte betrifft alle Anrainer der Spree, insbesondere um eine ganzjährige Wasserversorgung zu gewährleisten.«

Dr. Lilian Busse, Vize-Präsidentin des Umweltbundesamtes (UBA)

Foto: Susanne Kambor

Wasserspeicher gesucht

„Der Braunkohleabbau hat tiefgreifende Spuren und Veränderungen im Naturraum und in den Landschaftsformen mit ihren Ökosystemen hinterlassen“, konstatiert die Vize-Präsidentin des Umweltbundesamtes (UBA) Dr. Lilian Busse gegenüber der WASSER ZEITUNG. „Einen weitgehend sich selbst regulierenden Wasserhaushalt im Flussgebiet der Spree wiederherzustellen, ist eine der zentralen Herausforderungen des Kohleausstiegs.“ Es geht um nicht mehr und nicht weniger als die bedarfsgerechte Sicherstellung von Wassermenge und -güte für alle Anrainer der Spree, insbesondere um eine ganzjährige Wasserversorgung. Das Problem: Der Kohleausstieg wird zu einem strukturellen Wasserdefizit führen. „Eine Studie im Auftrag des UBA mit einer umfassenden Zustandsanalyse für das Lausitzer Spreegebiet schätzt das Defizit auf 126 Millionen Kubikmeter pro Jahr, das in den Sommermonaten ohne ausreichende und gefüllte Wasserspeicher nicht beherrschbar ist“, so Dr. Busse. Die Bewirtschaftung könne nur gelingen, wenn ein erhöhtes Wasserspeichervolumen – geschätzt 178 Millionen Kubikmeter – mit zusätzlichem Wasser für das Flussgebiet bereitsteht. „Davon wird es langfristig abhängen, ob und wie die Versorgung der Bevölkerung, der Wirtschaft in der Region und der Ökosysteme mit Wasser im Lausitzer Spreegebiet gelingt.“

»Die natürliche Leistungsfähigkeit der Spree ist nicht besonders hoch. Durch die jahrzehntelange Wassereinleitung aus dem Bergbau sind wir verwöhnt worden.«

Dipl.-Ing. Ingolf Arnold, Vorsitzender des Wasser-Cluster-Lausitz e.V.

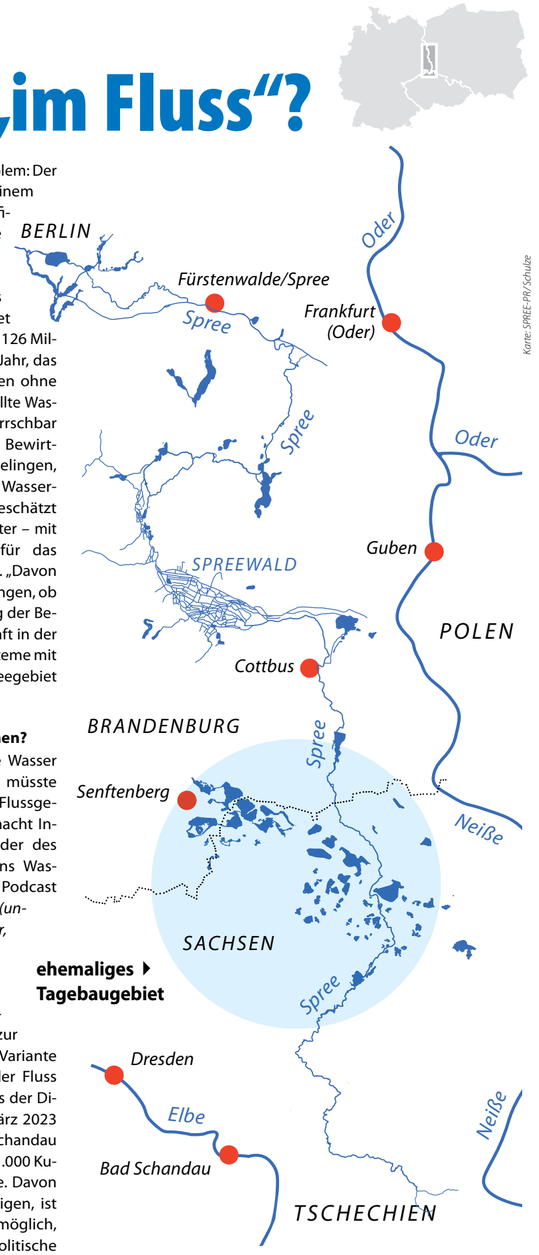
Foto: privat

Werden 20 Jahre reichen?

Woher das zusätzliche Wasser nehmen? „Ein Drittel müsste aus einem anderen Flussgebiet geholt werden“, macht Ingolf Arnold, Vorsitzender des gemeinnützigen Vereins Wasser-Cluster-Lausitz im Podcast der WASSER ZEITUNG *(unter anderem bei deezer, spotify)* deutlich. In den Medien wurde bereits über eine zirka 40 Kilometer lange, unterirdische Verbindung zur Elbe als bevorzugte Variante spekuliert. „Das gibt der Fluss auch her!“, erläutert uns der Diplom-Ingenieur. „Im März 2023 hatte die Elbe in Bad Schandau einen Durchfluss von 1.000 Kubikmetern pro Sekunde. Davon zwei Prozent abzuzweigen, ist wasserwirtschaftlich möglich, aber am Ende eine politische Entscheidung.“

Ingolf Arnold mahnt, dass für die Grundsatzentscheidung nicht mehr allzuviel Zeit bleibt! „2026 soll die Vorlage fertig sein, um spätestens 2027 Beschlüsse zu fassen. Dann folgen Genehmigungsverfahren, Auftragsvergaben und der Bau selbst. Bleibt zu hoffen, dass 20 Jahre ausreichen, um eine funktionierende neue Lebensgrundlage für die Spree zu schaffen.“

Der Wasser-Fachmann ist sicher: Wenn die zu errichtenden Speicher – unter Umständen sogar der in der Flutung befindliche Cottbuser Ostsee – im Frühjahr weitestgehend gefüllt seien, könne man auch in Trockenjahren wie 2018 bis 2022 die Spree so mit Wasser versorgen, dass sie bis hin nach Berlin einen akzeptablen Mindestpegel erreicht.



Karte: SPREE-PR/Schulze

Mehr Wasser-STOFF…

… in unseren E-Papern:

@wasser_zeitg
Wasser Zeitung
@WasserZeitung
WASSER ZEITUNG
WASSER ZEITUNG

IMPRESSUM **Herausgeber:** LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG Cottbus, FWA mbH Frankfurt (Oder), MWA GmbH Kleinmachnow, DNWAB GmbH Königs Wusterhausen, OWA GmbH Falkensee, NUWAB GmbH Luckenwalde; Trink- und Abwasserverbände in Bad Freienwalde, Beeskow, Bernau, Doberlug-Kirchhain, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Lindow-Gransee, Lübbenau, Nauen, Neustadt (Dosse), Rathenow, Seelow, Senftenberg, Wittstock und Zehlendorf **Redaktion und Verlag:** SPREE-PR, Zehdenicker Straße 21, 10119 Berlin, Tel.: 030 247468-0, E-Mail: agentur@spree-pr.com, www.spree-pr.com **V.i.S.d.P.:** Alexander Schmeichel **Redaktion:** Klaus Arbeit **Mitarbeit:** B. Friedel, S. Galda, S. Gückel, F. Hultzsch, C. Krickau, J. Krone, D. Kühn, S. Kuska, G. Leue, H. Portale, A. Schmeichel, P. Schneider **Karikaturen:** Christian Bartz **Layout:** SPREE-PR, G. Schulze, F. Fucke, U. Herrmann, H. Petsch, G. Uftring **Druck:** Berliner Zeitungsdruck GmbH **Redaktionsschluss:** 29.11.2023 **Nachdruck von Beiträgen und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR!** *Für Inhalte externer Links sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich; SPREE-PR übernimmt keine Haftung. Hinweis zum Datenschutz: Mit der Teilnahme an Gewinnspielen in der WASSER ZEITUNG stimmen Sie, basierend auf der EU-Datenschutzgrundverordnung, der Speicherung Ihrer personenbezogenen Daten zu. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen!*

Ski & Snowboard gut?

Sobald es in den Diehloer Bergen geschneit hat, ja!

Das Skigebiet duckt sich hinters Eisenhüttenstädter Krankenhaus. Wenn Schnee gefallen ist, hält es keinen Wintersportfan mehr zu Hause. Dann teilen sich Skiläufer, Rodler und Schlittenfahrer den Hang. *Fotos (4): Jörg Bartusch*

Früher war nicht nur mehr Lametta. Früher war auch mehr Schnee. Und öfter. Was Wintersportfans in ganz Brandenburg nicht davon abhält, ihre Leidenschaft auch in heimischen Gefilden zu leben. Zumindest die Voraussetzungen dafür sind ganz passabel. Im Skigebiet Diehloer Berge – Eisenhüttenstadt beispielsweise.

Die Männer haben keine Zeit für den besten Blick auf die Stadt und die drei Hochhäuser – die Schneekanone muss funktionieren.
Die Schanze – benannt nach den skisportbegeisterten Michaelis-Brüdern.

So mancher wird über das Bonsai-Eldorado für Abfahrer und kühne Bakkenspringer wohl nur müde schmunzeln. Denn es liegt mit nur 300 Metern Pistenlänge, einem Lift und einer Schanze mit 26,5 Metern Schanzenrekord auf einer Höhe von 77 bis 109 Metern – Schneesicherheit ausgeschlossen. „Das letzte Mal hat es 2021 geschneit. Es lag fast drei Wochen lang Schnee, aber wegen Corona durften wir nicht auf den Hang“, erinnert sich Jörg Bartusch. Für den Abteilungsleiter Ski und Snowboard beim Mountainbike- und Skisportverein Diehloer Berge e.V. Eisenhüttenstadt (MSV) gibt es „nichts Schöneres und Entspannenderes auf der Welt, als bei Sonnenschein durch glitzernden Pulverschnee zu gleiten, verschneite Natur zu genießen und kalte, klare Luft zu atmen“.

Die wahrscheinlich kürzeste Abfahrtpiste der Welt

Jetzt, mit 64, ist er immer noch dem Abfahrtslauf „verfallen“. In seinen besten Jahren sah man Jörg Bartusch oft im Harz bergauf bis Torfhaus laufen und auf Skiern mit Zickzack-Schwüngen durch die weiße Pracht wieder ins Tal brausen. „Alpin habe ich geliebt, und es gibt nur wenige schwarze Pisten, die ich in den bereisten Skigebieten nicht runter bin“, schmunzelt der jüngste Ski-Enthusiast beim MSV. Dennoch schwärmt er mehr von der kleinen, feinen und wahrscheinlich kürzesten Abfahrtpiste der Welt in seiner Heimat. „Ja, unser Hang sieht aus wie die berühmten Idiotenhänge für Anfänger. Aber die Strecke hat es teilweise ganz schön in sich. Wer hier Ski und Snowboard fahren lernt oder es bei uns kann, der schafft es auch in den meisten anderen Skigebieten“, ist sich der Eisenhüttenstädter sicher. Er macht es ja vor.

In Oberwiesenthal liegt eher Schnee als zu Hause. Deshalb fanden dort auch schon Brandenburgische Landesmeisterschaften statt.

Im Einklang mit Rodlern und Mountainbikern

Sobald Frau Holle ihre Betten über den Diehloer Bergen schüttelt, schnappen sich die Ski-Haudegen ihre Schneebretter und nehmen Kurs aufs Skigebiet vor der Tür. Auf der anderen Hälfte des Hanges tummeln sich dann Rodler und Schlittenfahrer. Und im Sommer nutzen die Mountainbiker des Vereins das Gelände um den Skilift.

Kunststoffmatten sind keine Option

Jörg Bartusch trat 1970 mit acht Jahren in den damaligen Verein ein. „Da hatte mich der Wintersport total gepackt. Ich wünschte, es würden heute ein paar junge Leute darauf abfahren und unseren 23-köpfigen Haufen verrückter Skifahrer vergrößern und verjüngen. Unser ältester Läufer ist schließlich schon 88!“

Vor zehn Jahren gründeten sie den MSV, um das Skigebiet Diehloer Berge zu er- und zu unterhalten. „Wir haben viel Zeit und Arbeit investiert, um beispielsweise die alte Schanze, von der ich als Bub auch gesprungen bin, wieder in neuem Glanz erstrahlen zu lassen. Den ehemaligen, stillgelegten Lift haben wir durch einen modernen, multifunktionalen Schlepplift ersetzt.“ Nur Kunststoffmatten seien keine Option, ihren Sport auch schneeunabhängig betreiben zu können, so Bartusch. Das gibt das MSV-Vereinsbudget nicht her. „Und es begeistert uns außerdem nicht einmal annähernd so wie Skilaufen auf Schnee.“

Mehr Informationen: www.msv-diehloerberge.de

Wintersport-Überbleibsel

Auch die Rauener Berge zwischen Fürstenwalde und Bad Saarow galten lange als Wintersportgebiet. Bis in die 1990er Jahre gab es zwei Schanzen, fuhr man Abfahrt und Langlauf. Das Einzige, was heute noch an die sportlichen Winterfreuden erinnert, ist die **Skihütte**. Die hatte man 1977 aus dem Armeestandort Eggesin geholt. Jetzt wird sie regelmäßig von Mitgliedern des 36-köpfigen „Heimatverein Aussichtsturm Rauen e.V.“ für ihren Baudenstammtisch genutzt. Dabei geht es um Arbeitseinsätze im Ort, am Aussichtsturm oder an der Hütte, ums Eier-Kullern am Ostersonntag oder den Weihnachtsmarkt. Der **Rauener Aussichtsturm** ist eine Stahlkonstruktion mit 209 Stufen, 45 Meter hoch und bietet einen einzigartigen Blick über Fürstenwalde und Rauen.

Foto: Heimatverein Aussichtsturm Rauen e. V.

Mehr Informationen: wwww.heimatverein-aussichtsturm-rauen.de

Seit 100 Jahren ist Bad Freienwalde ein beliebtes Skisportzentrum, mittlerweile sogar Leistungszentrum für den Nordischen Skisport. Der moderne Schanzenkomplex am Papengrund ist mit Matten ausgelegt, sodass ganzjähriges Training und internationale Wettkämpfe möglich sind. Inlineskates oder Skiroller nutzen die Sportfreunde zum „Skilanglaufen“. *Foto: Bärbel Schulze*

Wasser- und Bodenverbände:

Hüter des Grundwassers von morgen

Fließgewässer formen die Landschaft, bieten Lebensräume für Flora und Fauna, sind Wasser- und Nahrungsquelle. Vor allem aber sorgen sie für Nachschub beim Grundwasser. Deshalb kümmern sich Wasser- und Bodenverbände um die Pflege der Gewässer. Im Bereich des NWA sind gleich zwei Verbände aktiv.

Malerisch liegt sie da – die Schnelle Havel. Foto: WBV „Schnelle Havel"

WBV „Schnelle Havel"

Das Verbandsgebiet des WBV-Schnelle Havel reicht von der Berliner Stadtgrenze bis nach Zehdenick, von Wandlitz bis Kremmen. Im Verbandsgebiet liegen Teile des Biosphärenreservates „Schorfheide-Chorin" und des Naturparks „Barnim".

- **Verbandsgebiet:** ca. 1.326 km²
- **Verbandsgewässer:** 1.600 km²
- **Mitglieder:** 51 Städte, Gemeinden, Landkreise, Bund und Länder, Eigentümer von Grundstücken auf Antrag
- **Wehre, Staue:** 680
- **Schöpfwerke:** 7

Größtes Projekt:

Ausbau des Langen Trödels

Seit der Saison 2016 ist der Finowkanal, die älteste noch schiffbare künstliche Wasserstraße Deutschlands, auf seiner gesamten Länge von 42 km wieder durchgängig befahrbar. Möglich wurde dies durch umfangreiche Baumaßnahmen am 10 km langen westlichen Abschnitt, dem „Langen Trödel". Dieser war 1924 durch Zuschütten der Schleuse in Zerpenschleuse vom Finowkanal getrennt worden. Diese Schleuse wurde zusammen mit zwei Klappbrücken und einer Hubbrücke 2013 – 2015 wieder neu errichtet. Für die Wiederschiffbarmachung dieses Abschnitts war der WBV „Schnelle Havel" Vorhabenträger und unterhält seitdem die neu errichteten Brücken sowie die Schleuse Zerpenschleuse.

Der Biber - Helfer bei der Renaturierung, aber auch Verursacher von Schäden. Foto: Wikipedia

Jedes Jahr werden die Gräben entkrautet. Foto: SPREE-PR/Krone

Laufende Arbeiten

von Wasser- und Bodenverbänden

Wasser- und Bodenverbände haben vor allem die Aufgabe, Gewässer der II. Ordnung, teilweise auch Abschnitte Gewässer I. Ordnung, entsprechend den Rechtsgrundlagen zu unterhalten.

Jahresarbeiten der WBVs:

Januar und Februar: Holzungsarbeiten. Bäume, die ins Gewässer wachsen oder bei der Arbeit behindern, werden beschnitten. Aufbereitung von Bruchholz.

März bis Juni: Durchlässe werden repariert und gespült.

August bis Dezember: Mahd der Uferstreifen. Entkrautung der Gewässer, Säuberung der Gewässersohlen.

Seit der Renaturierung mäandert die Panke wieder durch das Panketal. Foto: WBV „Finowfließ"/ Krone

WBV „Finowfließ"

Das Verbandsgebiet des WBV „Finowfließ" reicht von der Berliner Stadtgrenze bis nach Angermünde und von Wandlitz bis Werneuchen. Im Verbandsgebiet liegen Teile des Biosphärenreservates „Schorfheide-Chorin" und des Naturparks „Barnim".

- **Verbandsgebiet:** 1034,73 km²
- **Verbandsgewässer:** 753 km
- **Mitglieder:** 62 Städte, Gemeinden, Landkreise, Bund und Länder, Eigentümer von Grundstücken auf Antrag
- **Rohrleitungen:** 25,5 km

Größtes Projekt:

Renaturierung der Panke

Die 27 km lange Panke entspringt in Bernau und mündet in Berlin in den Berlin-Spandauer-Schifffahrtskanal. Auf ihrem Verlauf ist die Panke stark eingetieft und begradigt worden. In den Jahren 2016 und 2017 wurden in Bernau und Panketal an der Dransemündung, auf der Hesselwiese und am Teufelspfuhl künstliche Auen angelegt. Die Panke mäandert jetzt langsam durch diese Auen. Dadurch wird bei Starkniederschlägen Wasser gespeichert und so die Hochwassergefahr reduziert.

Aufgaben des WBV Schnelle Havel

Instandsetzung der Anlagen

Foto: WBV „Schnelle Havel"

Was sind die Projekte der Zukunft?

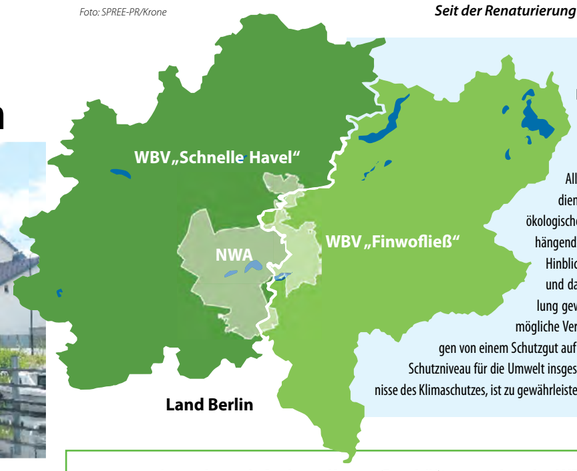
Zu den Projekten der nahen Zukunft zählt unter anderem der Neubau des Schöpfwerkes Liebenwalde (Oder-Havel-Kanal) zur Sicherstellung der Funktion des Klärwerkes Liebenwalde. Hier werden die gereinigten Abwässer des Klärwerkes Liebenwalde in den Oder-Havel-Kanal gepumpt.

Für die weitere Zukunft wird der Wasser- und Bodenverband die Strategien des Landes zum Niedrigwasserhaushalt nach seinen Möglichkeiten umsetzen. Hierzu wird die Instandsetzung wasserwirtschaftlicher Anlagen wie Staue und Wehre eine maßgebliche Aufgabe darstellen.

Was macht Ihnen Sorgen?

Derzeit ist es die Preisentwicklung bei Maschinen, Material und Betriebsmitteln. Die Umlage der entstehenden Kosten auf die Beitragszahler führt zwangsweise zu einer starken Erhöhung der Beiträge. Zusätzlich steigen die Mehraufwendungen durch den Biber. Derzeit werden diese durch die Landesregierung nur zur Hälfte erstattet.

Es werden gerade mehrere Förderrichtlinien neu erarbeitet: zur Gewässerentwicklung, Niedrigwasservorsorge und für Biberschäden. Wir hoffen auf praktische Ansätze und Bürokratieabbau, um Maßnahmen für einen verbesserten Wasserhaushalt umsetzen zu können.



Wassergesetz

Die Gewässer sind als Bestandteil des Naturhaushaltes und als Lebensraum für Tiere und Pflanzen zu sichern. Sie sind so zu bewirtschaften, dass sie dem Wohl der Allgemeinheit und auch dem Nutzen Einzelner dienen, vermeidbare Beeinträchtigungen ihrer ökologischen Funktionen und der direkt von ihnen abhängenden Landökosysteme und Feuchtgebiete im Hinblick auf deren Wasserhaushalt unterbleiben und damit insgesamt eine nachhaltige Entwicklung gewährleistet wird. Dabei sind insbesondere mögliche Verlagerungen von nachteiligen Auswirkungen von einem Schutzgut auf ein anderes zu berücksichtigen; ein hohes Schutzniveau für die Umwelt insgesamt, unter Berücksichtigung der Erfordernisse des Klimaschutzes, ist zu gewährleisten. Wasserhaushaltsgesetz, § 1 a (1)

Andreas Krone, Geschäftsführer des WBV „Finowfließ"„„ Foto: WBV „Finowfließ"

Interview mit Andreas Krone, Geschäftsvorsteher des WBV „Finowfließ"

Wasser in der Region halten

Wie geht es den Gewässern? Nicht gut! Viele Kleingewässer und Sölle sind seit Jahren trocken. Auch die Panke war in den Sommermonaten wieder betroffen. Dabei hat es dieses Jahr mehr als sonst geregnet. Bereits im September hatten wir den durchschnittlichen Jahresniederschlag von 550 mm erreicht.

Woran liegt das? Einerseits saugt der ausgetrocknete Boden das Wasser auf. Es bräuchte einige verregnete Jahre, bis auch in 1,80 Meter und tiefer die Feuchtigkeit wieder ankommt. Zusätzlich macht sich der nachgewiesene Temperaturanstieg von zwei Grad seit der Jahrtausendwende in unserer Region bemerkbar: der größte Teil des Niederschlags verdunstet sofort wieder.

Wie können wir Wasser in der Region halten? Früher gab es in unserem Verbandsgebiet viele Moore und Sümpfe. Sie wurden seit Jahrhunderten trockengelegt. Dazu wurden Gräben, Rohrleitungen und Schöpfwerke gebaut. Es gibt immer mehr Landwirte und Gemeinden, die darüber nachdenken, wie wir diese Anlagen besser nutzen können. Einerseits, um Flächen vor Hochwasser zu schützen, andererseits, um Wasser in der Region zu halten. Das wird eine der großen Herausforderungen der Zukunft.

Gibt es schon erfolgreich umgesetzte Maßnahmen? Wir haben in den vergangenen Jahren auf Flächen der Landesforst zahlreiche Waldmoore wieder vernässt. Dazu haben wir z.B. Entwässerungsgräben zugeschüttet. Es war ein beeindruckendes Erlebnis, die Verwandlung dieser Biotope zu beobachten. Erst siedelten sich Amphibien an, dann brüteten der Kranich und die Rohrdommel und eines Tages war auch der Biber wieder da.

Zerstört der Biber nicht alles? Nein, er vollendet, was wir angefangen haben. Mit minimalem Aufwand schafft er es, große Flächen unter Wasser zu setzen. Was im besiedelten Bereich oft zu Konflikten führt, ist in den zahlreichen Naturschutzgebieten in unserem Verbandsgebiet gewünscht. Dort sollen sich natürliche Wasserverhältnisse wieder einstellen. Und zwar so, wie es ursprünglich war. Das Kalte Wasser zwischen Eberswalde und Britz und das Biesenthaler Becken sind heute großflächig durch den Biber wieder vernässt.

Welche Projekte stehen als nächstes an?

Diesen Winter werden wir bei Brodowin die Moore in den dortigen Buchenwäldern wiederbeleben, dazu zahlreiche Entwässerungsgräben schließen. Diese Renaturierungen tun nicht nur den Wäldern, der Fauna und Flora gut, sondern auch dem Klima. Denn aus trockenen Mooren gelangen riesige Mengen CO_2 und das über 300-mal klimaschädlichere Lachgas in die Atmosphäre. Nächstes größeres Projekt ist die Renaturierung des Kappgrabens.

Vorfreude bei Familie Zähler

Advent, Advent, jetzt werden behänd die Zahlen gescannt, auf die Karte geschrieben, in den Briefkasten gesteckt und an den NWA verschickt.

Ob Haupt- oder Gartenwasserzähler, für alle ist die Ablesung im Dezember ein herrliches Fest. Wichtige Menschen schauen dann auf ihre gläsernen Bäuche. „Dieser Blick auf unsere Zahlen, die wir akribisch gesammelt haben – himmlisch", jauchzen die Zähler. Für die Ablesung sind die vorderen, schwarzen Zahlen wichtig. Sie können den Zählerstand auf der Ablesekarte oder auf der Website eingeben. TIPP: Prüfen Sie beim Ablesen gleich die Eichfrist des Gartenwasser-Zählers. Zähler von 2018 und älter müssen ausgetauscht werden. Alle Wasserzähler im Außenbereich und in Schächten müssen ausreichend vor Frostschäden geschützt werden.

Zählerstandserfassung auf der Website: www.nwa-zehlendorf.de/zaehlerstandserfassung

Grubenentsorgung 2024

SDL fährt im gesamten Verbandsgebiet

Nach der öffentlichen, bundesweiten Ausschreibung des Auftrags steht fest: Auch 2024 übernimmt die Abfuhr der Sammelgrubeninhalte von Privatgrundstücken die bereits bekannte SDL GmbH aus Seelow im Auftrag des NWA in allen Ortsteilen des Verbandsgebietes. Grubenbesitzer müssen in Eigeninitiative den Abfuhrtermin mit dem Entsorgungsfachbetrieb je nach Mengenanfall abstimmen, sofern sie nicht bereits einen regelmäßigen Entsorgungsrhythmus vereinbart haben. In akuten Notfällen bei drohender Gefahr des Überlaufens, wenden Sie sich bitte direkt an die Verwaltung des NWA, um eine Notentsorgung durchführen zu lassen ***Bitte mindestens fünf Tage vor dem Termin anmelden!***

SDL Stolzenhagener Dienstleistungs- & Logistik GmbH
Mühlenstraße 10, 15306 Seelow,
E-Mail: eberswalde@sdl-bb.de
Tel.: 03334 383270,
Bestellung: 01802 227646

Geschafft!

Diese Baustellen hat der NWA 2023 abgeschlossen…

- **Kanalerschließung Klosterfelde**

Anfang Juni 2023: 3. Bauabschnitt in der Seegersiedlung angeschlossen.

- **Kanalerschließung Wensickendorf**

Mai 2023: Teichweg und Triftweg angeschlossen.

Ende Juni 2023: Am Lubowseeweg und Zühlsdorfer Straße angeschlossen. Damit ist Wensickendorf komplett erschlossen.

- **Ortsumgehung Schönwalde**

7. Juli 2023: Einweihung der neuen Trinkwasser Schönwalde.

- **Kanalerschließung Schmachtenhagen Ost**

Ende Juli 2023: Bauarbeiten in der Geranienstraße, An den Kiefern und Lehnitzstraße gestartet. Pumpstation wird gebaut.

- **Kanalerschließung Zühlsdorf**

Mitte September 2023: Lubowsee/Seefeld komplett angeschlossen.

KURZER DRAHT

Niederbarnimer Wasser- und Abwasser-zweckverband
Alte Dorfstraße 2
16515 Oranienburg
OT Zehlendorf

Zentrale 033053 902-0
Telefax 033053 902-18
info@nwa-zehlendorf.de
www.nwa-zehlendorf.de

Sprechzeiten
Dienstag 09:00 – 12:00 Uhr
und 14:00 – 18:00 Uhr
(oder nach telef. Vereinbarung)

Bereitschaft / Entstörung
0171 4503572

Alte Wege für eine „neue“ Dahme

Aus gutem Grund: unsere Flüsse wachsen

Genau an dieser Stelle wurde die Dahme-Begradigung (rechts im Bild) verschlossen und der Weg in den Altarm wieder geöffnet. Dieser verlängert nun den Verlauf der Dahme um 150 Meter.

Um die Bildung neuen Grundwassers zu fördern, muss Oberflächenwasser in der Region gehalten werden. Das hat sich mittlerweile rumgesprochen. Doch es gibt mehr gute Gründe, Flüssen ihre Altarme zurückzugeben. Wie das Brandenburger Beispiel der Dahme beweist.

Gleich zwei „LIFE Feuchtwälder“-Projekte hat die Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg an dem rund 95 Kilometer langen Nebenfluss der Spree jüngst angepackt. Zunächst in der Nähe von Teurow. Ein Nebenlauf der Dahme – vor über 200 Jahren verschlossen – wurde auf 160 Metern Länge entschlammt und bekam dadurch sein ursprüngliches Tiefenprofil zurück. Eingebrachter Kies stabilisiert die Ein- und Auslaufbereiche und dient gleichzeitig als Laichhabitat, etwa für das stark gefährdete Bachneunauge oder Forellen. Wertvollen Arten neuen Lebensraum zu verschaffen – etwa hier im idyllischen Naturpark Dahme-Heideseen –, ist ein wesentliches Anliegen des märkischen Engagements für Auen- und Moorwälder. Da die Dahme nun im Falle von Hochwasser mehr Volumen aufnehmen kann, ist die etwas mehr als 300 Einwohner zählende Ortschaft Teurow zukünftig besser geschützt.

Lebensräume schützen

Die Arbeiten erforderten eine intensive Vorbereitung. Denn das Projektgebiet befindet sich im Gebiet der Kesselschlacht von Halbe, wo seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges noch immer viele Munitions- und Granatenreste im Boden schlummern. Neben der Bergung seltener Muscheln und Fischarten sowie der denkmalschutzrechtlichen Untersuchung der Baustelle erforderte daher die Kampfmittelsuche sorgfältige Zuwendung. Jetzt entwickelt sich hier wieder die natürliche Flussdynamik. Und der angrenzende Auenwald kann überflutet werden – überlebenswichtig für diesen gefährdeten Lebensraum. Dasselbe gilt für ein zweites Projekt an der Dahme bei Briesen. Auch hier, wenige hundert Meter vom Wehr Staakmühle entfernt, kehrte ein Altarm in den Flusslauf zurück.

Der Nebenlauf war im Zuge der Begradigung der Dahme vor über 200 Jahren verschlossen worden und wurde nur noch bei Hochwasser durchströmt. Der eingebrachte Kies ist durch seine Korngrößenverteilung ein optimaler Lebensraum für Muscheln sowie ein Laichhabitat für Fische.

Totholzbuhnen schützen das Ufer und fördern die Eigenentwicklung der Dahme in diesem Bereich nachhaltig. Der Altarmanschluss verbindet Fluss und Aue und schafft zusätzlich Lebensräume.

Fotos (3): SPREE-PR/Arbeit

Kenner gaben Hinweis

Untersuchungen hatten vor Ort einen „beeinträchtigten Sedimenttransport“ nachgewiesen. Der Vergleich von Vermessungsdaten ergab, dass die Rinne der Dahme an dieser Stelle 80 cm tiefer liegt als noch 1965. „Dies wirkt sich negativ auf den Anschluss der Aue aus“, erläutert uns Projektmitarbeiterin Maria Böhme. „Ebenso weist die Dahme durch die Begradigung keine für den Gewässertyp spezifischen Strukturen, wie eine Breiten- und Tiefenvarianz, Strömungsvielfalt und verschiedene Korngrößen in der Sohle auf.“ Der Naturschutzfonds tauschte sich mit Gebietskennern aus und beauftragte eine Bachelorarbeit zum Analysieren potenziell geeigneter Altarmanschlüsse. Der 260 m lange Abschnitt bei Briesen hatte eine gute Höhe und war teilweise noch in seiner Struktur im Gelände erkennbar. In Fluss und am Ufer kann nun neues Leben einziehen.

Kinder, kommt und ratet, wo’s im Ofen bratet!

Weihnachts-Wasser-Rätsel

Sie mögen einiges gemeinsam haben: die verführerischen Duftschwaden schon lange vor dem Eintreffen, Buden mit vielerlei Geschenkideen vor dick eingemummelten Verkäufern, vertraut-schwingende Melodien in der Luft, die zum Mitsummen animieren. Ja, so kennen und lieben wir Weihnachtsmärkte. Was sie dennoch einzigartig macht, tragen viele dieser adventlichen Treffpunkte schon in ihrem Namen. Erkennen Sie unsere Auswahl Brandenburger Städte an den Titeln ihrer Weihnachtsmärkte?

1. In der Niederlausitzer Landesgartenschaustadt von 2012 ist es die „Altstadtweihnacht“. Dieses Jahr am 9. Dezember.
2. Im Holländischen Viertel der Landeshauptstadt wird am 9.+10. Dezember das „Sinterklaasfest“ begangen.
3. Die Parkweihnacht im Optikpark öffnet in der Stadt im Westhavelland am 9. Dezember.
4. Zu Märchenweihnachtsmarkt und Weihnachtskirmes sind Sie vom 15. bis 17. Dezember in die Kreisstadt von Teltow-Fläming eingeladen.
5. Sogar bis nach Weihnachten (27. Dezember) feiert unsere Lausitzer Energie-Metropole ihren „1.000 Sterne Weihnachtsmarkt“.
6. „Weihnachtszauber in der Doppelstadt“ heißt es am 16. und 17. Dezember an der Neiße. *(Bitte nur den deutschen Namen eintragen!)*
7. Ein ganz besonders beliebtes weihnachtliches Federvieh feiert der Gänsemarkt dieser Uckermark-Stadt, dieses Jahr bereits vom 1. bis 4. Dezember. *(Umlaut bleibt erhalten)*
8. Am „Tor zum Spreewald“ können Sie sich am 9. und 10. Dezember von der Spreewaldweihnacht begeistern lassen. *(Umlaut bleibt erhalten)*
9. Und in der Kloster-Gemeinde im Südosten Brandenburgs findet der Märchenadventsmarkt am 9. und 10. Dezember statt.

(Möglicherweise erreicht Sie Ihre WASSER ZEITUNG nicht rechtzeitig, um alle Veranstaltungen besuchen zu können. Dann sollten Sie sich die Weihnachtsmärkte bereits fürs nächste Jahr vormerken!)

Haben Sie beim Herbst-Wasser-Rätsel vielleicht einen unserer Preise gewonnen?

Gewinnen Sie mit etwas Glück einen unserer Geldpreise!

1 × 300 €
1 × 250 €
1 × 200 €
1 × 150 €
3 × 100 €
3 × 75 €
3 × 50 €
3 × 25 €

LÖSUNGSWORT

A	B	C	D	E

Das Lösungswort bitte bis 23. Februar 2024 an:
SPREE-PR · Zehdenicker Straße 21 · 10119 Berlin
oder per E-Mail an: **wasser@spree-pr.com**
Kennwort: **Weihnachts-Wasser-Rätsel**
Bitte geben Sie Ihre Adresse an, damit wir Sie im Gewinnfall postalisch benachrichtigen können.
Infos zum Datenschutz finden Sie im Impressum auf Seite 2.
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Zu Besuch bei den Mitgliedsgemeinden, Folge 4: Basdorf

Ein Walddörfchen im Wandel

Am 1.12.1910 lebten gerade einmal 433 Einwohner in Basdorf, heute sind es 6.000. Das Dorf hat sich gemausert. Viele Veränderungen der letzten 35 Jahre hat Ortsvorsteher Peter Liebehenschel angeschoben.

Ortsvorsteher Peter Liebehenschel in den Basdorfer Gärten.

Fotos (2): SPREE-PR/ Krone

Sein Schreibtisch ist riesig, füllt das Zimmer des Ortsvorstehers von Basdorf in der ehemaligen Wache der Kasernierten Volkspolizei. Den Schreibtisch braucht Peter Liebehenschel, denn auch wenn er demnächst seinen 77. Geburtstag feiert, stapeln sich noch immer die Projekte, die er in Basdorf verwirklichen möchte. Dem ehemaligen Metallbauer ist der Ort so ans Herz gewachsen, dass er einfach nicht aufhören will.

Eine Kriegsfabrik im Wald

Liebehenschels größtes Projekt ist die Verwandlung der ehemaligen Kaserne in ein lebenswertes Wohnquartier. „In den 1930er Jahren bauten die Bayerischen Motorenwerke ein Werk in den Basdorfer Wald. Tausende Kriegsgefangene, Zwangs- und Fremdarbeiter montierten dort Motoren für Kriegsflugzeuge. Sie waren hier auf diesem Gelände in einem Barackenlager untergebracht." Nach dem Krieg zog die Kasernierte Volkspolizei ein, später wurde es Sitz der Landespolizeischule Brandenburg. Als diese 2006 nach Oranienburg umzog, drohte Vandalismus das riesige, 42 Hektar große Gelände zu verwüsten. „Eines Tages schlug ein 90-Jähriger in meiner Sprechstunde vor: Macht doch Wohnungen für Senioren daraus." Die meisten Gemeindevertreter schüttelten ungläubig den Kopf: Wer will denn in einer Kaserne wohnen? Doch die Idee ist hartnäckiger als die Zweifel. „Mit Fördergeldern der EU konnten wir zunächst die großen Betonblöcke abreißen, die Infrastruktur erschließen."

Von der Kaserne zu den Basdorfer Gärten

Heute gibt es hier zwei Kitas, eine Tagespflege für Senioren, zwei Einfamilienhaussiedlungen, REWE hat gebaut, eine Filterfabrik sich angesiedelt. „In den nächsten Wochen ziehen die ersten Familien in die 150 Wohnungen am Wiesenpark", freut sich Liebehenschel. Während Bagger und Kräne sich drehen, wächst mittendrin ein Park mit Bäumen und Wildblumen heran. „Die Natur ist unser bester Helfer", schmunzelt der Ortsvorsteher. „Aus der ehemaligen Kaserne sind Basdorfer Gärten geworden. Mein nächstes Ziel: die Sanierung der verbliebenen zwei Barackenkomplexe, in denen einst Zwangsarbeiter untergebracht waren. Ich möchte sie als Erinnerung an die damalige Zeit erhalten, aber auch sinnvoll für Ärzte, Vereine, Institutionen nutzen." Dafür versucht Liebehenschel Partner zu finden, redet mit potenziellen Mietern, mit Investoren. „Solange ich fit bin, werde ich dafür kämpfen!"

Ältester Platz von Basdorf, die Dorfkirche.

Bäume im Dorf lassen

Und kämpfen kann der Ortsvorsteher. „Meine Familie zog 1976 nach Basdorf. Wasser kam damals aus dem Hausbrunnen, Schmutzwasser wurde in der Grube versickert." Ein Test ergab: das Trinkwasser ist stark mit Nitraten verseucht. Da Liebehenschel in der Wasserwirtschaft arbeitete, alarmierte er die Behörden. Wenig später wurde der Ortsteil ans Wasserwerk der nahe gelegenen Waldsiedlung angeschlossen. „So kam ich in die Politik." Nach der Wende wird Liebehenschel zum Ortsvorsteher gewählt. Das ist er immer noch, seit 35 Jahren schon. Er ist einer der Gründerväter des NWA und sorgte als Vorsitzender der Verbandsversammlung dafür, dass die Grundstücke im Verbandsgebiet so schnell wie möglich an das zentrale Trinkwassernetz angeschlossen wurden. Als er Anfang der 2000er Jahre bemerkte, dass immer mehr Bäume aus dem Dorf verschwinden, engagierte er sich für eine Baumschutzsatzung. „Bäume sind das grüne Gesicht der Gemeinde, die müssen wir doch erhalten."

Verträumter Anger

„Mein Lieblingsort in Basdorf ist die alte Kirche mit dem schiefen Holzturm und dem Kreuzgewölbe darin. Der Schinkel soll sich bei der Gestaltung des Eingangsportals verewigt haben", erzählt Liebehenschel. „Hier fing die Geschichte Basdorfs vor 721 Jahren an!" Ein Angerdorf, umgeben von Wiesen und Feldern. Erst 400 Jahre später erlebte Basdorf seinen ersten Aufschwung. „Als die Heidekrautbahn 1905 in Basdorf Station machte, kamen tausende Ausflügler aus Berlin." Die verträumte Atmosphäre des Dorfkerns ist bis heute erhalten. „Wir spazieren gerne am Tegeler Fließ durch die weite Auenlandschaft, am Teufelssee vorbei bis zum Schloss Dammsmühle. Hier zeigt sich die wilde Seite von Basdorf.

STECKBRIEF

Einwohner: 5.832
Fläche: 13,35 km²
Verwaltung: Basdorf ist ein OT der Gemeinde Wandlitz.
Kirche: Ev. Gesamtkirchengemeinde Basdorf-Wandlitz-Zühlsdorf
Einkehren: Mias Eiscafé – hier gibt es nicht nur Eis und Kuchen, auch herrliche Frühstücksvariationen. Tgl. 9 bis 15 Uhr, Di. geschlossen

Trinkwasser
Versorgung: Wasserwerk Basdorf, Dahlienweg
Erschließung: bis Ende der 90er Jahre
Hausanschlüsse: 2.455
Anschlussgrad: 100 %
Versorgungsnetz: 46,2 km

Schmutzwasser
Entsorgung: Kläranlage Schönerlinde
Hausanschlüsse: 2.265
Anschlussgrad: 85 %
Grubenanzahl: 190
Kanallänge: 33,8 km
Druckleitungen: 11,4 km

3 TIPPS

Basdorf Festival Georges Brassens

Einmal im Jahr treffen sich verschiedene Künstler, um den bekannten französischen Poeten, Komponisten und Chansonier Georges Brassens zu ehren. Als 22-Jähriger lebte er 1943 im Zwangsarbeiterlager in Basdorf, hat hier seine ersten 30 Chansons geschrieben. Das 21. Festival findet vom 20. bis 23. Juni 2024 statt. Mit dabei der singende Ortsvorsteher Peter Liebehenschel.
www.festival-brassens.info

Heidekrautbahn-Museum

Foto: Heidekrautbahn

Sie brachte Anfang des 20. Jahrhunderts tausende Sommerfrischler in die Dörfer des Niederbarnims. In den alten Fahrzeughallen des ehemaligen Bahnbetriebswerks Basdorf sind große Dampf- und Diesellokomotiven sowie ein Schienenbus zu besichtigen. Besonderes Erlebnis ist eine Fahrt mit dem Museumszug.
berliner-eisenbahn-freunde.de

Fuchsiengärtnerei Schlestein

Foto: Wikipedia

Opa Erwin Schlestein gründete 1947 die Gärtnerei. Seine besondere Liebe zu Fuchsien hat er an seine Enkel Marion Hartwig und René Schlestein vererbt. Sie führen heute die Gärtnerei, die mehr als 800 verschiedene Fuchsiensorten im Angebot hat. Ein Teil davon aus der Züchtung des Großvaters.
Gärtnerei-schlestein.de

ZE